

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestelgeld.



Insertate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 672

Ahrensburg, Donnerstag, den 16. August 1883

6. Jahrgang.

Das Spanien der Neuzeit.

Wenige Wochen sind erst verstrichen, seitdem der Telegraph aus Madrid die Nachricht brachte von der zwischen Spanien und Portugal abgeschlossenen Konföderation, die den Beginn einer neuen Ära für das tiefgesunkene Reich, das seit Anfang dieses Jahrhunderts fast permanent von bürgerlichen Wirren zerrüttet wurde, bedeuten konnte. Diese Voraussicht scheint sich nicht erfüllen zu wollen, Spanien vielmehr auf das Ernstlichste durch eine Revolution bedroht zu sein, deren Ursachen zum mindesten ein kräftiges Gedeihen des Staates auf lange Zeit hinaus noch hindern werden. Derselbe Grund der Unzufriedenheit, der in Russland Verschwörung hervorruft, die korrupte Beamtenwirtschaft, führt auch in Spanien zur Revolution, beeinträchtigt das Wohl des ganzen Landes. Gegenüber dem Regime der Königin Isabella haben die Verhältnisse allerdings bedeutend sich gebessert, daß sie bei Weitem aber noch nicht gut sind, zeigen die neuesten Revolutionsversuche.

Es läßt sich in keiner Weise mehr verschleiern, daß eine allgemein geplante gewesene Erhebung, vielleicht durch Zufall nur, vereinzelt zu Tage getreten ist. Die Garnison von Badajoz machte den Anfang, sie wurde leicht überwältigt. Es folgte ein Kavallerieregiment in Sagora (Alt. Kastilien), daß in die Berge entwichen ist, und dessen Mannschaften theilweise gefangen oder geflohen sein sollen. In Horo meuterten 200 Soldaten und flohen ebenfalls in die Gebirge, ebenso in Santo Domingo (Provinz Logrono). Ueberall sollen die Aufständischen zertrent oder gefangen sein; aber dieser häufige Protest gegen die Regierung Alfonsos giebt doch zu denken. Daß man in Madrid selbst den Boden unter sich schwanken fühlt, zeigt ein Dekret des Königs, welches das Ministerium

autorisiert, über ganz Spanien, sobald es nötig, den Belagerungszustand zu verhängen. Dazu kommt, daß die Karlisten sich ebenfalls von Neuem rüsten, in die Aktion einzugreifen, ein Umstand, welcher die Lage noch schwieriger macht, als sie schon ist.

Diese Bürgerkriege und Revolutionen sind es, welche Spanien ruinieren. Ein Rückblick auf die Vergangenheit zeigt dies klar und er trägt wesentlich zum Verständnis des Ernstes der Situation bei. Nach dem Sturze Napoleons I. kam Ferdinand VII., der Vater der Königin Isabella, bekanntlich wieder in den Besitz der Krone, führte den kräftigsten Absolutismus und die Inquisition wieder ein, kurz, wüthete so entsetzlich, daß 1820 ein Aufstand losbrach, dem der König unterlag. Ein liberales Ministerium kam ans Ruder, das leider durch den Uebereifer der eigenen Parteigenossen so geschädigt wurde, daß 1823 eine französische Interventionsarmee auf Befehl der Mächte in Spanien einrückte und den Absolutismus wieder herstellte. Damit war das Unglück des Landes besiegelt, Ferdinand VII. konnte jetzt keine Schonung mehr. Nach Ferdinands Tode (1833) bestieg die kaum 3jährige Isabella den Thron. Für sie regierte ihre Mutter Marie Christine. Der vom Thron ausgeschlossene Bruder Ferdinands, Don Carlos, floh in die baskischen Provinzen und wurde zum Könige ausgerufen. Ein Bürgerkrieg begann, der erst 1840 endete. Die Regentin stützte sich erst auf die Liberalen, gerieth aber immer mehr den Reactionären in die Hände und ebenso nach ihrer Mündigkeitserklärung Isabella. Die ganze Regierung der letzteren ist angefüllt mit Kämpfen der Parteien untereinander, immer wieder von Neuem ausbrechenden Karlistenaufständen, die ein geordnetes Staatsleben in jeder Weise unmöglich machten. Dazu kam die bekannte Wirthschaft am Hofe

Isabellas, an dem ungeheure Summen verprascht, aller Sitte und Ehre Hohn gesprochen wurde, so daß endlich 1868 die bekannte Revolution ausbrach, welche die Königin aus dem Lande jagte. Marschall Serrano, welcher die königlichen Truppen bei Alcolea besiegte, ward zunächst Regent. 1870 folgte die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern, welche Frankreich den Vorwand zum Kriege mit Deutschland bot, und am 16. Nov. dess. Jahres wurde der Herzog von Aosta, der Bruder des jetzigen Königs von Italien, zum Könige gewählt. Sowohl mit den Karlisten, wie mit den Republikanern hatte er zu kämpfen, und er zog es, nach einem Attentat, schon 1873 vor, abzudanken. Ein Jahr innerer Wirren und blutiger Kämpfe folgte unter der Diktatur Castelars, und 1874 wurde Serrano wieder Regent, der den Karlistenkrieg jedoch ebenfalls nicht beendigen konnte. Am 30. Dezember 1874 wurde dann Alfons XII. auf den Thron gerufen, der älteste Sohn Isabellas. Der neuen Regierung gelang es bis zum Februar 1876 den Karlistenaufstand zu unterdrücken, aber die Kämpfe der Parteien währten ununterbrochen bis jetzt fort, wo die Konföderation mit Portugal geschlossen wurde.

Das ist in kurzen Zügen das Bild Spaniens während der letzten 70 Jahre, ein so trauriges, daß es kaum Wunder nehmen kann, wenn immer von Neuem Revolutionen ausbrechen. Ein Volk unter Bürgerkriegen, Empörungen erwachsen, sieht darin bald etwas Selbstverständliches und folgt schon der Abwechslung halber einem ehrgeizigen Parteiführer. Treten zu dieser Anschauung nun noch Thatfachen, welche direkt zur Unzufriedenheit Anlaß geben; so ist eine Regierung keinen Augenblick vor Rebellionen sicher. König Alfons steht noch in zu jugendlichem Alter, als daß er die Verantwortung für die jetzige Lage Spaniens

Hilda.

Erzählung von G. Fr.

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Schweigend sanken die Liebenden Herz an Herz und verließen dann den Friedhof, um zur Stadt zurück zu kehren. So saßen denn die Beiden während des Abends auf Hildas Zimmer; Johannes wurde nicht müde, sie anzusehen.

„Wie schön Du bist Hilda,“ sagte er, „dem Zauber Deiner Nähe kann ich, obwohl nun ein eingeleiteter Junggeselle, nicht widerstehen, küsse mich.“

„Ich muß wohl,“ flüsterte sie und schmiegte sich fest an Johannes, „aber wie verträgt sich das mit meinem Beruf als Lehrerin, Du weißt doch, daß das Lied von den armen Klosterbrüder auch für uns Lehrerinnen gilt?“

„Nun, ich hoffe, daß Du es nicht lange mehr bist; es ist für mich so entsetzlich einsam auf Sielelbe, wann kommst Du, um mir Gesellschaft zu leisten?“

„Wenn der Lenz beginnt! — ist es Dir recht?“

„Nein, das währt zu lange, schon das Christ-

fest mußt Du bei mir feiern, denn auch dann ist es bei uns schön.“

„Gut, ich komme, doch nun erzähle mir Etwas aus Deinem Leben oder gib mir die Chronik Deiner Familie zum Besten, die ja jetzt auch die meine wird.“

Johannes berichtete nun die Thatfachen aus seinem Leben; er schilderte den Beruf eines Landwirthes, wie ihn sein Vater und dessen Vorfahren geführt hatten und welche Pflichten ihm oblagen.

„Nicht immer hat die Sonne des Glückes über unserm Erbe und seinen Besitzern geschienen, ich habe des Lebens harte Schule in Entfagen und unermüdlicher Thätigkeit kennen gelernt. Mein Vater hat fast sein ganzes Leben mit dem widrigen Geschick gekämpft, und besonders hat mein Großvater ringen müssen, daß das Erbe sein blieb in der trüben Franzosenzeit. Meine Großmutter war eine Hamburgerin, sie brachte ihrem Manne eine damals bedeutende Mitgift zu; allein da kamen die Räuber aus Frankreich und raubten das Vermögen, welches mein Großvater in einem Brunnen verborgen und sicher glaubte.“

„In einem Brunnen?“

„Ja, allerdings in einem versunkenen, der eine Strecke vom Hofe entfernt war.“

„Und beim Verbergen war ihm ein junges Mädchen behülflich, welches damals auf dem Hofe diente?“

„Recht so, so hat es mein Vater mir oftmals mitgetheilt, und Dir wird es Erich erzählt haben.“

„Nein, nicht Erich, aber dann ist jenes Mädchen meine Großmutter gewesen, aus ihrem Munde habe ich die Schrecken jener Zeit und dieses Ereigniß hundertmal vernommen.“

„Wie seltsam sich das trifft!“

„Ja, wirklich, meine Großmutter hat mir aber weder die Namen des Hofes noch des Besitzers genannt, oder ich habe es überhört.“

„So wechseln die Geschicke der Geschlechter, Deine Großmutter war die Dienerin, und Du wirst nun bald meine liebe, süße Herrin des Hofes — doch ich muß jetzt gehen. — Gute Nacht!“

XII.

Die beiden Schätze.

Weihnacht nahe heran. Dichte Schneeflocken waren während einiger Tage vom Himmel gewirbelt, und nun war die ganze Erde in ein weiches Flaumgewand gehüllt.

Ein einzelner Schlitten fuhr durch die stille Gegend; es ging nur langsam vorwärts, denn der Schnee lag hoch und das Fahrzeug war das erste, welches den Weg passirte. Die Pferde waren mit Schweiß bedeckt, obwohl der Kutscher nur vereinzelt von seiner Peitsche Gebrauch machte. Im

übernehmen könnte, bedauerlich ist es aber doch, daß er nicht einen Minister zu finden weiß, der unbeeinflusst von Parteilichkeit und eigenem Nutzen dem Lande die so sehr bedürftige Ruhe durch ein kräftiges Regiment und durchgreifende Reformen wiederzugeben weiß.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 15. August. Eine Batterie des 10. Artillerie-Regiments (Garnison Hannover) wurde gestern hier einquartiert und marschierte heute Morgen wieder weiter. — Gestern Abend gegen 8 Uhr zog sich ein starkes Gewitter über unsere Gegend zusammen; unter fortwährendem Donner und Blitz verbunden mit heulendem Sturm, gingen starke Regengüsse nieder. Die kaum verzogenen Wetterwolken wurden bis 1 Uhr Nachts hin stets durch nachfolgende ersetzt, namentlich in südlicher und östlicher Richtung von hier gingen bis in die späte Nacht hinein schwere Wetterschläge nieder. In weiterer Entfernung wurden im Verlaufe des Gewitters mehrfache Feuersbrünste beobachtet, unser Ort blieb vor Schaden bewahrt, ein um 8 Uhr niedergehender Schlag fuhr kaum drei Schritt von dem Hause des Hufners Priehn in einen Baum, glücklicherweise keinen weiteren Schaden anrichtend.

— Heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die hiesigen Feuerwehren alarmiert, es brannte das Haus des Hufners Carl Dabelstein in Wulfsdorf. Beide Feuerwehren rückten sehr rasch aus, doch war die freiwillige zuerst am Platz und begann das Löschen. Da nur ein Brunnen, und in erreichbarer Nähe des vereinzelt liegenden Hauses kein weiteres Wasser vorhanden war, rückte die freiwillige Feuerwehr, nachdem die später eingetroffene Dröpspritze zum Wassergeben bereit war, wieder ab, der Ortsfeuerwehr das Ablöschen überlassend. Zu retten war an und in dem mit Stroh gedeckten aus Fachwerk erbauten und voll Korn und Futter liegendem Hause wenig oder nichts; das Feuer hatte so rasch um sich gegriffen, das nur wenige Stücke des Hausraths hinausgebracht werden konnten, das Vieh befand sich außerhalb des Hauses, ein Hund fand in den Flammen seinen Tod. Wie wir hören, hat ein auf der großen Diele stehendes Fuder Hafer zuerst gebrannt, wie dasselbe in Brand gerathen, ist bisher nicht ermittelt.

— Die Kgl. Regierung zu Schleswig hat zur Sicherung von Menschenleben bei Feuergefahr verfügt, daß alle Schulhäuser auf dem Lande, welche eine feuerfichere Bedachung noch nicht haben, mit feuerfester Ausgänge, für die Schulkinder sowohl als auch für die Lehrer nebst deren Familien, versehen werden sollen. Die Herstellung dieser Ausgänge ist von Seiten der Schulgemeinden bis zu einem Termin, wenn wir nicht irren, bis zum 1. November dieses Jahres, zu beschaffen.

≡ **Duvenstedt**, 12. August. Gestern Morgen

Schlitten sah eine Dame mit gerötheten Wangen, es war Hilda, die ihren Einzug auf Sielbeck hielt.

Bald ging der Weg durch die Ebene, bald ragten zu beiden Seiten hohe Haselbüsche, hin und wieder ging es durch kleine Wälder. Plötzlich sprang ein Jäger hinter einem Baum hervor auf den Schlitten zu.

„Ein heutebeladener Jäger bittet, mitfahren zu dürfen!“ rief Johannes Gräber, warf einige Hasen in den Schlitten, schwang sich selbst hinein neben Hilda und begrüßte sie zärtlich.

So ging es denn dem Hofe zu. Hier stand ein alter Mann. Als der Schlitten hielt, zog er seine Mütze vom Kopfe, so daß sein in Ehren und Arbeit weißgewordenes Haar sichtbar ward. Die hellen Thränen liefen ihm längs der Wangen in den silbernen Bart, als er zu Hilda trat und ihr die Hand drückte mit den einzigen Worten, die er von seiner einstudierten Rede allein behalten hatte:

„Gott segne Ihren Eingang, mein liebes Kind! und Ihnen, mein guter Herr, weiß ich nichts Anderes zu sagen, als daß Sie diesen Schatz lieb und werth halten!“

Als sie beim Wahl saßen, da war auch dieser alte Diener, der alte Hausknecht, mit an der Tafel und das war eine Freude für ihn, als er erfuhr, daß Hilda eine Enkelin von der treuen

um 3 Uhr wurde unsere Ortschaft schon wieder durch Feuerrufe alarmiert, es brannte auf der Landstelle der Bülow'schen Erben; ein starker Wind warf das Feuer massenhaft auf viele Strohdächer, da dieselben aber glücklicherweise sehr naß waren, gelang es der Einwohnerschaft, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das Wohnhaus und die Scheune der Bülow'schen Stelle brannten total nieder, vom Inventar wurde fast nichts gerettet, 1 Kuh, 7 Schafe und 3 Schweine, 1 Hund und sämtliches Federvieh, kamen in den Flammen um. Eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Feuers war der älteste Sohn mit dem Milchwagen nach Hamburg gefahren, die Tochter und die Dienstmagd lagen schon wieder in festem Schlaf, da gewahrte der nächste Nachbar, Zett Händler Schilling, welcher nach Hamburg fahren wollte, daß das Haus von außen, über dem Kuhstall brenne. Er machte rasch die Kühe los, fand aber im Stalle selbst keine Spur vom Feuer und da die Mädchen beim Melken eine sichere Laterne benutzt haben, so muß man wohl auf böswillige Brandstiftung schließen, allerdings ist dies ein sehr beunruhigender Gedanke. Die Bülow'sche Stelle steht wegen Minderjährigkeit der Erben unter vormundschaftlicher Verwaltung, die Gebäude sind in der Landesbrandkasse, das Inventar ist bei der Baseler Gesellschaft nur sehr mäßig versichert. — Einen recht empfindlichen Verlust erlitt durch das Feuer auch der Zigarrenfabrikant Krogmann, welcher in dem abgebrannten Hause 6 Fuder Roggen untergebracht hatte, die daselbst abgedroschen werden sollten und leider nicht versichert waren.

— In Garstedt beging ein 11jähriger Knabe einen Selbstmord. Derselbe war den Tag über, während sein Vater auf Arbeit war, unartig gewesen, und wurde deshalb von den andern Kindern damit bedroht, sie würden es dem Vater sagen. Der Knabe antwortete, dann würde er sich aufhängen und richtig fand man ihn am Freitag in einem Stalle erhängt.

Altona, 13. August. Großes Aufsehen erregt hier der Konkurs eines bedeutenden Holzgeschäftes; die Passiven sollen eine halbe Million betragen.

Hamburg.

Das am Sonntag Abend im Cremon ausgebrochene Feuer griff, da in dem zuerst in Brand gerathenem Hause viele leicht brennbare Stoffe, als Weine, Sprit, Papier u. lagerten, mit großer Schnelligkeit um sich, so daß das Haus in kurzer Zeit von unten bis oben in Flammen stand. Zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, welche in ihrem Zimmer von dem Feuer ereilt worden waren, wurden von muthigen Feuerwehrmännern unter Nichtachtung eigener Lebensgefahr gerettet. Die alte Frau erlitt leider schwere Brandwunden, die jüngere kam mit leichten Verletzungen davon. Viele Personen mußten mittelst des Rettungs-

Dienerin war, die er noch aus der Franzosenzeit her kannte. —

Bald darauf ward die Hochzeit gefeiert, und als diese laute Fröhlichkeit vorüber war, da machte sie einer stillen Plag.

Wie ein guter Engel waltete Hilda und bald hatte sie sich in ihren neuen Beruf hineingelebt. Johannes war nicht mehr so nachdenklich ernst, die Sorgen waren von seiner Stirn gewichen.

„Aber ich bin ja als ein armes Mädchen hier angekommen.“ sagte Hilda zu Johannes, „und habe bisher vergessen, daß ich auch wenn nur einen kleinen Brautschatz besitze. Von dem Erlös aus dem Erbe meines Vaters ist mir eine Summe geblieben und diese habe ich durch Ersparnisse etwas vermehrt, so daß ich die Summe von reichlich 3000 M. in einer Sparkasse Hamburgs ausstehen habe.“

„Es ist gut, Hilda, und ich werde diese Mitgift, an der der Schweiß des Fleißes und der Ehrlichkeit klebt, besser zu schätzen wissen als den leichtererbten Reichtum, aber wenn Du auch Nichts besessen hättest, so wärest Du doch mein lieber Schatz gewesen.“

„Aber nun höre einmal, Johannes, ich habe heute Nacht einen merkwürdigen Traum gehabt. Ich konnte lange nicht einschlafen, weil eine Ratte unter dem Fußboden in der Stube neben unserer Schlafstube ihr Wesen trieb. Es sind überhaupt

factes aus den oberen Etagen herabgelassen werden. Zwei Feuerwehrleute erlitten starke Brandwunden, ein dritter stürzte aus der zweiten Etage ins Parterre hinab und erlitt ziemlich schwere Verletzungen. Die Feuerwehr mußte namentlich Bedacht darauf nehmen, ein benachbartes Gebäude, in welchem Petroleum lagerte, zu schützen, was auch gelang, zwei andere Häuser sind vom Feuer beschädigt. Gegen zwölf Uhr war man soweit Herr des Feuers, daß weitere Gefahr nicht zu befürchten war. Die verletzten Personen sind sämtlich außer Lebensgefahr. Durch den Schaden sind sieben Geschäfte betroffen, 2 Papierhandlungen, 1 Fruchthandlung, 1 Weinhandlung, 1 Tischler, 1 Kistenmacher und 1 Kaufmann, davon haben fünf Totalverlust. Die Gesamtversicherungssumme beläuft sich auf etwa 700 000 Mark.

Deutsches Reich.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Behörden darauf hingewiesen, daß die Erlaubnißscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen, wie die Feld- und Forst-Polizeordnung sie vorschreibt, nicht zu einer Einnahmquelle werden dürfen, die Gebühren vielmehr zur Deckung der Druckkosten erhoben werden. Die Einrichtung solle ja überhaupt nur eine Kontrolle und Aufsicht möglich machen, die Anwohner der Forsten vor Belästigungen bewahren, somit nur der Ordnung dienen.

Das römische „Amtl. Blatt“ meldet, der deutsche Kaiser habe seine herzliche Theilnahme wegen des Unglücks von Ischia dem Könige Humbert in einem Telegramm von Gastein ausgedrückt und hinzugefügt, die Seelengröße und das Mitgefühl des Königs habe sich im größten Glanze gezeigt, als er sich selbst an den Schauplatz des Unglücks begeben. Gott werde ihn dafür segnen. Der König habe telegraphisch geantwortet, das Wort des Kaisers tröste und stärke ihn und knüpfe die Bande der Bewunderung und Freundschaft noch enger, die ihn mit dem Kaiser verbänden. Einer Befanntmachung im „Reichsanzeiger“ zufolge haben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches selbst an die Spitze der Sammlung für Ischia gestellt. Ein großes Centralcomitee bildet sich in Berlin.

Eine wichtige Entscheidung des gewerblichen Schiedsgerichts in Sagan wird für alle Handwerksmeister von großem Interesse sein und zur Warnung der das sog. „Blaumachen“ liebenden Gesellen dienen. Es kam zur Verhandlung die Streitfrage eines Stein druckergehilfen gegen seinen Prinzipal. Kläger erhielt am 16. Juni vom Beklagten Urlaub auf die Zeit von Nachmittags 3 Uhr bis 5 Uhr und sollte demnächst noch zwei Stunden arbeiten, kam aber erst am folgenden Morgen wieder in Beschäftigung. Kläger wollte sich zwar die veräußerten zwei Stunden bei Berechnung seines Arbeitslohnes kürzen lassen, Be-

hier viele Ratten auf dem Hofe, vermuthlich wegen des vorüberfließenden Baches und zahlreicher Schlupfwinkel. Wie nun die Ratte so nagte und wühlte, hörte ich ein klingendes Geräusch, als wenn es Geld oder Glas wäre. Ich träumte dann in halbem Schlummer, wie diese häßlichen Thiere eine große Anzahl von Geldstücken in ihre düstern Gänge zogen, und als ich erwachte, da dachte ich darüber nach, daß auch der Schatz zur Franzosenzeit von diesen Nagern verschleppt worden sein könne. Hat man den Brunnen genau untersucht? hat man die Mauer herausgenommen?“

„Nein, die Mühle hat man sich wohl erspart, aber genau nachgesehen wird man schon nach einem solchen Schätze haben.“

„Nun, dann können wir es ja noch einmal versuchen, sprichst Du doch überdies, daß Du Steine zu einem Fundament gebrauchtest.“

Johannes lächelte zwar über die Muthmaßung seiner jungen Frau, aber je mehr er darüber nachdachte, desto mehr verlor die Thatsache an Unwahrscheinlichkeit.

An einem schönen Tage, als die Erde wieder frei war, ging Johannes mit mehreren Arbeitern, gefolgt von Hilda und dem alten Hausknecht, nach dem verfallenen Brunnen.

Der breitästige Fliederstrauch wurde abgehauen, die obere Erdschicht entfernt und das Her-

klagter ging hierauf jedoch nicht ein, sondern entließ Kläger sofort aus der Arbeit. Leherer forderle nun auf die Zeit von 3 Wochen 45 Mark als Entschädigung für entgangenen Arbeitslohn, wurde aber mit seiner Forderung unter Aufserlegung der Kosten abgewiesen, weil das Gericht zu der Ueberzeugung gelangte, daß die Ueberfreitung des Urlaubes gleichbedeutend sei mit dem unbefugten Verlassen der Arbeit.

In dem Prozeß Hollander und Genossen ist am Montag Vormittag von dem Vorsitzenden der 1. Ferienstrafkammer Berliner Landgerichts I., Landgerichtsrath Haack, das Urtheil publizirt worden. Der Gerichtshof hat darnach erkannt: Daß der Angeklagte Redakteur Hollander und der Dr. jur. Bogelsang des wiederholten Betrugs nicht schuldig und deshalb frei zu sprechen seien; daß der Angekl. Kaufmann Behrendt des Betruges und der Untreue nicht schuldig, dagegen der Unterschlagung in einem Falle schuldig und deshalb mit vier Monaten Gefängniß zu bestrafen sei, welche Strafe jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet; daß der Angeklagte Wertmeister der Untreue und der Unterschlagung nicht schuldig, dagegen des einfachen Bankrotts schuldig und wegen drei Tagen Gefängniß zu bestrafen sei.

Die Gründung einer deutschen Handelsniederlassung, wie sie jetzt unter dem Schutze der deutschen Flagge von der Firma Lüderitz in Bremen in Südafrika ins Wert gesetzt werden soll, war schon längere Zeit vorbereitet. Die Bai Angra Pequena ist von der Firma angekauft und zwar mit dem Uferland in einer Tiefe von 5 Meilen. Die Absicht der Firma ist die mineralischen Hülsquellen des Landes zu öffnen und Bergwerksingenieure bereits unterwegs, außerdem noch drei andere Expeditionen, welche das Land erforschen wollen. Einer anderweiten Mittheilung entnehmen wir noch, daß das an die Firma Lüderitz übergegangene Land eine Ausdehnung von etwa 10 deutsche Quadratmeilen hat. In der Bai liegen drei größere Inseln, die Robbeninsel, auf der bedeutender Robbeneschlag betrieben wird, die Penruininsel, welche Guano liefert, und die Insel Schag Island. Am Südeude der Bai befinden sich treffliche Ankergründe und wohlgeschützte Häfen. Das nächstliegende Land ist eben; im Sommer zur Regenzeit mit üppigem Graswuchs bedeckt, heherbergt es viele Strauße und Antilopen; im Winter verdorrt die Vegetation. Im Monat Juli wurden im deutschen Reich 324 Konkurse eröffnet, gegen 353 in Juli 1882, 391 im Juli 1881, und 407 in Juli 1880.

Ausland.

Belgien.

Der Domherr Bernard ist in dem gegen ihn wegen Beiseiteschaffung bischöflicher Gelder geführten Prozesse freigesprochen. — Die Repräsen-

ausheben und Binden der Steine begann. Lange arbeitete man vergeblich, die Arbeiter wußten Nichts von dem andern Zweck der Arbeit; da fand einer derselben einen Speciesthaler. „Den behaltet nur, wir finden wahrscheinlich noch mehr!“ sagte der Herr.

Und richtig! ziemlich weit am Grunde des Brunnens lag der Schatz; als man einen Stein hinwegwälzte, da tollerten die Thaler auf die Füße des Arbeiters, der unten stand.

Der alte Hausknecht hatte es sich nicht nehmen lassen, einige kleine Säcke und Beutel zu holen, und nun zählte er das Geld hinein, und wenn eine runde Summe herausgekommen, so murmelte er: „Die verfluchten Natten, mir haben sie manche schlaflose Nacht durch ihr Genage bereitet, aber wie manche Nacht mögen meine Herren in Sorge verbracht haben, was nicht der Fall gewesen, wenn der Schatz damals gleich gefunden wäre.“

Und zu Hilba gewandt, schmunzelte er: „D. Sie sind ein Glückskind!“

Das sagten auch die Arbeiter, denn jeder erhielt nicht nur seinen Species, sondern bei einer Sparrasse wurde für jede Arbeiterfamilie die Summe von 150 Mark belegt, ein Sporn zur Sparsamkeit und eine Hülfse in Tagen der Noth.

So war denn durch Hilbas Aufforderung der Schatz gehoben, er wurde nicht vergeudet, sondern

tantenkammer hat den ersten Artikel der Wahlreformvorlage angenommen.

Frankreich.

Im Bahnhofe zu Belfort fand Sonntag früh vier Uhr ein Zusammenstoß der Schnellzüge Calais-Delle-Basel und Calais-Altminsterol-Basel statt. Bis jetzt bekannt ein Todter, 8 Schwerverwundete, viele Leichtverwundete.

Von den am Sonntag stattgehabten Generalraths-Wahlen sind bis jetzt 728 bekannt. Danach wurden 450 Republikaner und 220 Konervative gewählt. In 56 Fällen sind Stichwahlen erforderlich. Die Republikaner haben 64, die Conservativen 16 neue Sitze gewonnen, die Zahl der ersteren hat sich also um 48 vermehrt.

Spanien.

Die portugiesische Regierung hat die 91 Offiziere, welche sich nach dem Putsche von Badajoz auf portugiesisches Gebiet gerettet, zur Hälfte nach England, zur Hälfte nach Frankreich gesandt. Was die gemeinen Soldaten anbelangt, 900 an der Zahl, so sollen dieselben in einer Festung vorläufig internirt werden.

Von nah und fern.

In probater, aber etwas drastischer Weise hat ein Chemann seine bessere Hälfte von einer häßlichen, in Frauenkreisen weit verbreiteten Unsitte geheilt. In einem Hause der Flottwellstraße in Berlin wohnt ein junger, seit einem Jahre verheiratheter, lebenslustiger, aber keineswegs unsolider Mechaniker. Dieser machte die Entdeckung, daß sein junges Frauchen allmorgendlich beim Kaffeefochen die Taschen seiner Garderobe und seiner Geldbörse einer gründlichen Visitation unterwarf und so inbetrreff der im Grunde unschuldigen Angelegenheiten ihres Herrn Gemahls und über den Inhalt des Portemonnaies immer auf dem Laufenden war. Trotz aller Ermahnungen steigerte sich die Manie der neugierigen Frau, und so ersann denn der Gatte ein wirkungsvolles Abhülfsmittel. Er konstruirte eine kleine Falle und practicirte diese in eine seiner Paletottaschen hinein. Er schlief am nächsten Morgen noch den Schlaf des Gerechten, als er durch Hülfserufe geweckt wurde. Schlaftrunken rieb er sich die Augen und sah, wie die junge Frau in der Falle saß und beweglich um ihre Befreiung bat. In scheinheiliger Weise erläuterte ihr erst der Gatte, daß er von diesen Fallen einige Duzend anzufertigen und diese Probe wohl aus Versehen offen in die Tasche gesteckt habe. Mit fauerfüßer Miene nahm das bestrafte Frauchen die Entschuldigungen ihres Gatten entgegen, sie wird ihre Neugier — auf ein anderes Feld lenken.

Ein sonderbares Firmenschild ladet die Vorübergehenden zum Besuche eines in der Hirtenstraße in Berlin belegenen Barbiergeschäfts ein. An dem Hause ist zu lesen: „Barbieren 5 Pf., Haarschneiden 15 Pf., ein Schnaps gratis.“

Böse Rangen zählt das Gymnasium zu Castres im Tarne-Departement (Frankreich) unter seinen Schülern. Bei einem Gang durch die Wirtschaftsz-

als sogenanntes „eisernes Geld“ für den jüngsten männlichen Sproß der Familie deponirt.

Soviel ich erfahren, ist ein Stammhalter auf Sieselbel angelangt und der soll wiederum ein ordentlicher Landmann werden, so Gott will, ob er aber der jüngste bleibt, oder wer sonst dieser Erbe ist, vermag ich dem geneigten Leser laut Ehrenwort nicht anzugeben.

Als ich das letzte Mal flüchtig an Sieselbel vorüber ging, sah ich den Spruch an dem Thor prangen:

Min Hus is min Borg,
De Seligkeit min Sorg.
C n d e.

Tabak und Alkohol.

In der medizinischen Akademie zu Paris hielt Mr. Decroix kürzlich eine donnernde Philippika gegen Tabak und Alkohol. „In Frankreich — bemerkte der Redner unter anderem — kommt die Sterblichkeit fast den Geburten gleich und dennoch sterben 50 Prozent Kinder im ersten Lebensjahre. Die Bevölkerung nimmt an Körpergröße und an physischer Kraft ab. Ob dies ein Koinzidenz, eine Wirkung bestimmter Ursachen ist, darüber wagt Mr. Decroix noch kein Urtheil zu fällen. Aber soviel steht fest, meint er, daß die Verbrecchen sich mit dem zunehmenden Tabakverbrauche mehren. Es existirt also bei uns eine Ursache der Entartung, welche den uns vorangegangenen Generationen unbekannt war. Das ist aber keineswegs der Trunk, da unsere Väter eben so starke Trinker waren, wie wir. Der Alkohol ist nicht der

räume entdeckte der Hausdiener eine Lunte, die mit einer großen Bombe in Verbindung stand, und nachdem weitere Untersuchungen vorgenommen, wurde in der Aula eine zweite Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Kurze Zeit später, und ein Theil der Anstalt wäre zerstört. Die Thäter, vier Gymnastasten, wurden zunächst sofort aus der Anstalt verwiesen.

Ein unheilbergendes Nachtlager suchten sich kürzlich drei von ihren freiwilligen anstrengenden Rettungsarbeiten in Casamicciola ermüdete Studenten. Dieselben hatten sich auf einige, in einer stehen gebliebenen Badezelle vorhandenen Colli rauchend und plaudernd niedergelegt, ohne zu ahnen, daß dieselben — Dynamit, welches zum Sprengen der Gebäudereste bestimmt war, enthielten. Glücklicherweise ging es ohne Unfall ab.

Ueber Mr. Stanley am Congo veröffentlicht der „Daily Telegraph“ einen Bericht eines soeben zurückgekehrten Begleiters Stanleys, welcher über die Thätigkeit des berühmten Forschers und die am Congo herrschenden Zustände viele interessante Einzelheiten enthüllt. Stanley, als Leiter der unter dem Protektorate König Leopolds von Belgien stehenden internationalen afrikanischen Expedition, scheint ganz der Aufgabe zu leben, das von ihm entdeckte Gebiet der Kultur zuzuführen. Er hat bereits 8 Stationen gegründet. Die Zentralstation bildet Leopoldville an dem Austritt des Congo aus dem Stanley-See. Alle Ansiedelungen befinden sich in durchaus blühendem Zustande. Sie sind von eingefriedeten Weidegründen, Gärten und Feldern umgeben, wo Bananen, allerhand Gemüse und Halmfrüchte gebaut werden und gleichsam eine Pflanzschule bilden, von der aus die Kultur nützlicher Gewächse unter den Eingeborenen verbreitet werden soll, eine Aufgabe, welche bereits sehr gute Früchte getragen hat. Außerdem werden an jeder Station Werkstätten unterhalten, und finden die Schmiede, Schreiner, Zimmerleute an den Negern gelehrige Schüler. Missionäre folgen Stanley auf dem Fuße nach. Die Baptisten haben eine Station in San Salvador, die Evangelisten in Pallaballa, einem sehr wichtigen Plätze. Die Katholiken sind am weitesten vorgedrungen, sie haben 5 Stationen. Der Charakter der Eingeborenen ist ein ausgezeichneter, sie sind zuthunlich, freundlich, intelligent. Die Europäer können mit voller Sicherheit ohne Begleitung reisen, und sicher sein, überall ein freundliches, ja herzliches Entgegenkommen zu finden. Nur einmal, und zwar vor drei Jahren, zeigten sich die Schwarzen feindselig, die energische Zurückweisung ihres Angriff hat ihnen anscheinend ein für alle Mal die Lust benommen, sich in einen Kampf mit den Weißen einzulassen. Auf die De Brazzasche Expedition paßt, wenn man dem Berichterstatter glauben darf, das Sprichwort: „Viel Geschrei und wenig Woll“. Stanley steht der französischen Expedition freundschaftlich gegenüber und glaubt nicht, daß es zu Zwistigkeiten kommen werde.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Schuldige, denn wir sehen Völker in Nord- und Mitteleuropa, welche viel mehr Alkohol verbrauchen als wir, eine Ausbreitungskraft entfalten, die uns fehlt. Frankreich ist ziemlich mäßig; das, was es tödtet, ist der Tabak, ist der übermäßige Gebrauch dieses abscheulichen Tollkrauts. Man beachte es wohl, daß die französischen Tabake das meiste Nikotin, nämlich bis 2 Prozent, enthalten. Und warum äußert sich der Tabak bei uns in so schrecklicher Weise? Weil die Gewohnheit des Rauchens zu einem Laster geworden ist bei der Jugend, selbst bei den Kindern. Wir können Trinker werden, rief Mr. Decroix inmitten seines Vortrags, aber wir werden als Raucher geboren. Der Alkohol hält es mit Erwachsenen, welche ihm einen ernstlichen Widerstand entgegensetzen können; der Tabak jedoch greift in perfider Weise die schwächlichen, noch unentwickelten Naturen an, welche er auf immer elend macht, indem er das Nervensystem vergiftet. Es giebt — schloß Mr. Decroix — eine Menschenrasse ohne Vaterland . . . das sind die Juden . . . welche sich ebenfalls dem übermäßigen Tabakgenuß hingeben . . . deren ehemals sprichwörtliche Zeugungsfähigkeit jetzt zu verschwinden droht.“ — Wir machen Mr. Decroix auf ein vortreffliches statistisches Werk von Dr. Lagneau aufmerksam, in welchem, im Gegensatz zu seiner letzten Behauptung, nachgewiesen ist, daß sich in ganz Europa gerade die Juden stetig vermehren. — Ohne Zweifel ist der Tabakgenuß an sich der Jugend nachtheilig und Mr. Decroix hat nicht unrecht, daran zu erinnern; aber seine Rede hätte nichts verloren, wenn die Uebertreibungen fortgeblieben wären.

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung
 Sonnabend, 18. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 wird bei dem Gastwirth **Grube**
 hierselbst
 ein 8-armiger, noch sehr guter
 Kronleuchter
 öffentlich gegen sofortige Baarzahlung
 versteigert.
 Ahrensburg, 15. August 1883.
Drost,
 Gerichtsvollzieher.

Anträge auf Gewährung von
Hypotheken-Darlehen
 auf Liegenschaften und auf selbststän-
 dige in größeren Städten belegene
 Hausgrundstücke werden durch Herrn
 Rechtsanwalt **Daus** in Altona ent-
 gegengenommen, bei welchem Antrags-
 Formulare zu entnehmen sind und die
 erforderliche weitere Auskunft erteilt
 wird. Es wird insbesondere auf die un-
 kündbaren Hypotheken-Darlehen gegen
 eine Jahresrate von 4 3/4 Prozent
 (Zilgungsbeitrag einbegriffen) auf-
 merksam gemacht.

**Preussische Central-
 Bodencredit-Aktiengesellschaft**
 in Berlin.

**Metzler und Luxemburger
 Zionslieden**
 in allen gangbaren Mustern und Far-
 ben empfiehlt von 4 Mf. 80 Pf. pr.
 qm. an (Ho. 2678 b.)
August Gribbohm,
 Lübeck, Königstraße 850.

Zu beziehen durch E. Ziese in
 Ahrensburg:
 Der
 **jungen Damen
 Gesellschaftsbüchlein.**
 Ein Magazin des Wissenswertesten
 für Besuch und Unterhaltung von
 großen und kleinen Gesellschaften.
 Mts: Regeln über allgemeines Ver-
 halten und Conversation, Beurthei-
 lung der Menschen nach ihrem Aus-
 fern, Blumensprache, Fächersprache,
 Namen- und Farbenbeutungen. Fern-
 ner gesellschaftliche Unterhaltungen
 für Damentreise, Glücks- und Pfan-
 derspiele, prophetische Belustigungen
 aller Art, Räthselaufgaben zc. Nebst
 einer Beigabe von Stammbuchauf-
 sätzen, mythologischen Erklärungen
 und Notizen über verschiedene andere
 nützliche und angenehme Gegenstände.
 Herausgegeben von J. B. v. Erfurt.
 Mit eleg. Umschl. in Farbendr.
 Pr. 1 M. 50 Pf.

Bei allen Buchhändlern und Buch-
 bindern ist zu haben:
Kleiner Almanach
für jedermann
 für 1884. Preis nur 15 Pf. Der-
 selbe enthält außer vollständigem Ka-
 lendarium, Ebbe- und Fluttabellen,
 Jahrmärkten zc. viele Erzählungen,
 Anekdoten, Denksprüche u. s. w. Der
 große „**Dr. Meyns schlesw.-holst.
 Haus-Kalender**“ kostet nur 40 Pf.
H. Lühr & Dircks Garding.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.
 Patent
 Patent
 Patent



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.
 Den geehrten Hausfrauen
 empfehle ich von jetzt an
 meinen vorzüglich, täglich
 frisch gebrannten
Caffee
 zu den billigsten Preisen.
 — Meine Preise für ge-
 braunte Waare sind so ge-
 stellt, daß sie verhältnis-
 mäßig mit denen des rohen
 Caffees gleich stehen. Be-
 kanntlich verliert Caffee
 beim Brennen ca. 25 %
 am Gewicht und erhält
 man aus einem Pfund
 rohen Caffee nur ca. 3/4
 Pfund gebrannten.

Gebrannter Caffee pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. zc.
Roher Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. zc.
 Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich
 achtingsvoll
 Ahrensburg. **Guido Schmidt.**

In allen renommiten Musikalien-Handlungen vorräthig.
Loreley.
152 der besten und beliebtesten Männerchöre,
 brochirt 2 Mf., Halblederb. Mf. 2,50, eleg. Leinwandd. Mf. 2,75.
 — 10. Auflage, —
 herausgegeben und unter Mitwirkung der Herrn Hofkapellmeister Franz
 Abt und Kgl. Musikdirector Ferd. Möhring erweitert und ergänzt
 Aug. Reifer.
Aussprüche
 von Dirigenten und sonstigen Autoritäten.
 „Hier reißt sich Perle an Perle.“
 „Ein Bäcker für Männer-Gesang-Vereine.“
 „Ein wahres Babemecum für die deutschen Vereine.“
 „Vom Guten nur das Beste.“
 „Die Loreley kann ich in Bezug auf den vortreflich gewählten und sehr brauch-
 bar gewählten Inhalt als die beste derartige Sammlung empfehlen.“
 „Endlich eine gute Sammlung in wirklichem Taschenformat, längst der Wunsch
 aller Liedertäpfer.“
 „Nur Perlen deutschen Sanges.“
 „Eine unübertroffene Auswahl.“
 „Sowohl hinsichtlich der Vertheilung des für die verschiedensten Anlässe nöthigen
 Liedertreffes, als auch in Berücksichtigung der vorzüglichsten und beliebtesten
 Componisten übertrifft die Loreley alle anderen Sammlungen.“
 „Ihre vortrefliche Liedersammlung „Loreley“
 sollte in jedem Männer-Gesang-Vereine eingeführt werden, es ist die beste,
 die ich kenne.“
P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Grosse Verloosung
 in Verbindung mit
der Industrie-Ausstellung in Altona.
 Bei einem Umsatz von 40,000 Loosen werden 2035 Gewinne
 angekauft.
 1. Hauptgewinn im Werthe von circa 1800 Mark, bestehend in einer
 Möbel-Einrichtung (Rufbaum) für ein Wohnzimmer und einer
 Möbel-Einrichtung für ein Schlafzimmer.
 2. Hauptgewinn im Werthe von circa 1300 Mark, bestehend in einer Möbel-
 Einrichtung für ein Wohn- und ein Schlafzimmer.
 3. Hauptgewinn 1 Phaeton, Werth 1000 Mark (prämirt mit der bronzenen
 Medaille).
 4. Hauptgewinn im Werthe von circa 900 Mark.
 5. Hauptgewinn im Werthe von circa 850 Mark, bestehend in einer Möbel-
 Einrichtung (Rufbaum) für ein Wohnzimmer.
 6. Hauptgewinn im Werthe von circa 825 Mark, bestehend in einer Möbel-
 Einrichtung für ein Wohnzimmer.
 7. Hauptgewinn im Werthe von circa 500 Mark.
 8. Hauptgewinn 1 gepolstertes Mobiliar, bestehend in 1 Sopha, 2 Sessel,
 4 Stühle, Werth 432 Mark (prämirt mit der bronzenen Medaille).
 9. Hauptgewinn im Werthe von circa 260 Mark
 und ferner 2026 Gewinne im Werthe von ca. 200 bis 3 Mark pr. Stück.
 Die Ziehung findet im Oktober 1883 in der „Ton-Halle“ in Altona
 vor Notar und Zeugen statt.
 Loose à 1 Mark sind bei **G. Ziese** in Ahrensburg zu haben.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.


Freiw. Feuerwehr
 in Ahrensburg
 Am Freitag, 17. August,
 Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft
 (gemäß § 8 des Statuts,) in
 Schadendorff's Hotel.
 (Die Mitglieder haben in Blousen zu
 erscheinen).
Das Commando.

Die Schlacht bei Rolding
 23. April 1849.
 Aus dem Tagebuch des Generals
 Freiherrn Karl v. Wrangel. Diese
 höchst interessanten Aufzeichnungen des
 allen Schleswig-Holsteinern unter dem
 Namen „der Trommler von Rolding“
 bekannten Kriegshelden, außerdem
 eine reiche Fülle unterhaltender und
 belehrender Erzählungen, Aufsätze und
 Dichtungen unserer beliebtesten heimi-
 schen Schriftsteller sind enthalten in
 „Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-
 kalender für 1884“, herausgeg. von
 Dr. G. Red; das eigentliche Kalen-
 darium, die Ebbe- und Fluttabellen,
 die Jahrmärkteverzeichnisse zeichnen
 sich durch unbedingte Zuverlässigkeit
 aus. Preis nur 40 Pf. Zu haben bei
 allen Buchhändlern und Buchbindern
 oder direkt von
H. Lühr & Dircks, Garding.

Landwirthschaftliche Lehranstalt
 zu Hohenwestedt (Holstein).
 (Keine Fachschule).
 Beginn 10. October. — Aeltere
 Landwirthe werden als Hos-
 pitanten aufgenommen. — Pro-
 gramme zc. durch Director
Conradi.

Auf sogleich oder den 1. Sept.
 wird ein
Mädchen
 für häusliche Arbeit gesucht.
 Wohldorf, den 14. August 1883.
H. Schlüter, Lehrer.

Pergament-Papier
 zum Verschluß von Einmachegeräthen,
 pr. Bogen 15 Pf.,
 empfiehlt
 Ahrensburg. **G. Ziese.**

**Hamburg-Altonaer Central-
 Viehmarkt**
 vom 13. August.
 Der Handel für Hornvieh war gut,
 für Schafvieh lebhaft. — Der Auftrieb
 bestand aus 946 Rindern und 2356 Stück
 Schafvieh, von denen bezw. 44 und 120
 Stück unverkauft blieben. — Die Preise
 stellten sich für beste holsteinische Rinder
 auf 22-24 Thlr., für Mittel- auf 20 bis
 21 Thlr. und für geringe Waare auf 16
 bis 19 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische
 Marschhammel auf 70-80 Pfd., für Meckl.
 auf 56-60 Pfd. und für ordinäre Waare
 auf 50-55 Pfd. pr. Pfd. — Schweine-
 handel lebhaft. Sengschweine M. 59-
 beste fette schwere zum Versand M. 55 bis
 57, Mittel- M. 50-54, Ausschusswaare
 M. — — — und Ferkel M. 52-55
 pr. 100 Pfd.